

Die Stelle des „Kinderlehrers“ in Voigtshain kam in Wegfall, indem der letzte Inhaber, Christian Friedrich Lamprecht, „hochbetagt und fast blind“ in Ruhestand versetzt wurde. Von da an mußten alle Kinder von Voigtshain die hiesige Schule besuchen. Da in der „Hauptschule“ der Platz nicht ausreichte, wurde auf Kosten des Kirchenvermögens das Nebenschulgebäude neu gebaut und zugleich eine Wohnung für den zweiten Lehrer mit eingebaut. Friedrich Wilhelm Wagler aus Mügeln wurde angestellt. Die Zahl der zweiten (jetzt Hilfs-) Lehrer kann nicht angegeben werden, sie beträgt in den letzten 26 Jahren 20. 11. Nachdem Kantor A. F. Schulze 1864 wegen zunehmender Kränklichkeit in den Ruhestand getreten war, († 1865 als Besitzer eines kleinen Gutes hier), folgte ihm aus Merchau berufen, Karl Eregott Röb. Im Jahre 1867 wurde die Schule auf Kosten des Kirchenvermögens neu gebaut, und am 27. Sep-

tember übernommen. Das Nebenschulgebäude auf dem Kirchhofe wurde niedergerissen, in das neue Haus im Erdgeschoße zwei Klassenzimmer, im ersten und zweiten Stockwerke aber zwei Wohnungen für die Lehrer eingebaut. Michaelis 1874 trat das neue Volksschulgesetz vom 26. April 1873 in Kraft. An die Stelle des Kirchenvorstandes, der bis dahin die Obliegenheiten des Schulvorstandes, unter Zuziehung des Kantors versehen hatte, trat der aus dem Gemeinderate hier und zu Voigtshain bestimmte Schulvorstand. War bis 1890 die Falkenhainer Schule dreiklassig gewesen, so wurde sie nun vierklassig eingerichtet. 1896 trat Kantor Röb — der letzte vom Kirchen- und Schulpatron ernannte — in den Ruhestand ein und zog nach Dresden, ausgezeichnet durch die Verleihung des Albrechtskreuzes. Ihm folgte 12. Julius Emil Börner, Oktober 1896, bisher Bürgerschullehrer in Wurzen, aus Schortitz bei Grimma.

P. Werner.

Quellen:

Kirchenbücher, Rechnungen, Akten des Pfarrarchivs.
Schöttgens Chronik.
Kreißig, Alb. Nachrichten von Sizenroda.

Lehnakten des Rittergutes, durch Herrn Patron zur Einsichtnahme geboten.



Die Parochie Döben.

Döben, zu dessen Parochie die sechs Ortschaften Dorna, Golzern, Deditz, Bröhsen, Grechwis und Neunitz gehören, ist eine alte slavische Siedelung, sein Name wohl kaum abzuleiten von dem wendischen Derwin, „die Jungfrau“, sondern von Dub die Eiche, Dubina Eichwald, Eichberg. Auf noch frühere vorgeschichtliche Bewohner deutet einerseits der „hohe Stein“, etwa 500 m südöstlich von Döben am Wege nach Grechwis, zwar von manchen als eine „Rolandssäule“ erklärt, aber wahrscheinlich ein uralter „Baudenstein“, andererseits der noch in umfangreichen Resten vorhandene, den

sogenannten Bettenberg nach Norden, Osten, Süden umschließende Rundwall, von dem im Notstandsjahr 1846 ein größerer Teil nach Osten und Süden abgetragen und eingeebnet worden ist, um den armen Leuten Verdienst zu geben, ohne daß man doch daran gedacht hat, auf vorgeschichtliche Fundstücke zu achten. Dieser Rundwall mag eine Opferstätte eingeschlossen haben, wie man aus dem Namen des Berges Zobten schließen kann, gleichbedeutend mit Zobten, Zobden (in Schlesien), Zabodke ghora, der heilige Berg.

Ein ähnlicher, nur kleinerer, aber viel besser